

Protest gegen Schließung des Reimann-Hauses und des Fallada-Archivs

Mit großer Bestürzung und Empörung entnehme ich der Lokalpresse, dass das Brigitte-Reimann-Literaturhaus in Neubrandenburg sowie das Fallada-Archiv in Carwitz geschlossen werden. Das vermag ich kaum zu glauben, nachdem ich erst Mitte August dieses Jahres auf einer Litera-Tour durch Mecklenburg-Vorpommern neben den Wirkungsstätten Barlachs, Strittmatters, Wellms, Johnsons, Tucholskys und Fontanes gerade ein weiteres Mal diese beiden o.g. Literaturorte in Neubrandenburg und Carwitz diesmal mit Literaturfreunden aus Hannover so vorzüglich ausgestattet, mit regem, auch internationalem Touristeninteresse, aber auch hoch kompetenter wie freundlich-sympathischer Führung erlebt habe.

Als Kulturjournalistin (von DeutschlandradioKultur) aus Berlin kenne und schätze ich die beiden Einrichtungen seit Jahren. Ich habe u.a. mit Genugtuung über die Eröffnung des neuen, schönen Reimann-Hauses in der Neubrandenburger Gartenstraße berichtet, über internationale Reimann-Konferenzen, über Brigitte Reimann betreffende Buch-, Film-, Hörbuch-Produktionen -wie z.B. über den Reimann-Film "Hunger nach Leben", die Reimann-Biografie in Bildern, Reimanns Briefwechsel mit ihren Eltern erst unlängst und immer die professionelle und kenntnisreiche Beratung oder Autorenschaft der Reimann-Experten und Reimann-Gesellschaft dabei gewürdigt. Auch von den Fallada-Tagen habe ich mehrfach in lobender Weise berichtet. Von der großen Kompetenz, Engagiertheit und Uneigennützigkeit des in beiden Häusern arbeitenden Personals konnte ich mich bei vielen Besuchen vor Ort überzeugen, wenn ich Journalistikabsolventen sowie gestandene Kulturredakteurskollegen und Literaturfreunde u.a. aus Moskau, San Francisco, Prag, Hamburg, München, Bonn, Dresden, Leipzig und Berlin dorthin begleitete. Dass die dort angestellten Kolleginnen und Kollegen angeblich einen "unsoliden Haushalt" führen, ist mir schier unvorstellbar, da sie nach meinen Erfahrungen selbst ehrenamtliche Sonntagsführungen mit Bravour, Charme, Freundlichkeit und Akkuratesse bewältigen. Ich halte die Schließung dieser bekannten und beliebten Literaturorte für einen kulturpolitischen Skandal. Denn zumindest dem Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommerns, aber natürlich auch den zuständigen Kulturbehörden der betreffenden Städte dürfte doch der Stellenwert von Reimanns und Falladas Literatur sowie deren Erbpflege und Beliebtheit bei den Touristen für Gesamtdeutschland nicht entgangen sein ebenso wie die aktuelle Literatur-Forschung und Beschäftigung in den Medien gerade zum Thema Brigitte Reimann und ihrem Franziska-Roman mit den besonders für junge Leute ansprechenden Abenteuern, Aufbruchsszenarien, den Irrungen und Wirrungen einer leidenschaftlichen, jungen Autorin in ihrer Zeit. Das öffentliche Sparen am falschen Ort und zum falschen Zweck scheint gerade im Wahljahr 2009, in dem der Staat Milliarden und Abermilliarden für namhafte Pleite-Banken, große Insolvenzkartelle und renommierte Autofirmen ausgibt, dem mündigen und kulturbewußten Bürger, dem Bildung und Kultur auch gerade in der Verantwortung für kommende Generationen am Herzen liegen, besonders verwerflich, unverständlich bis skandalös. Kulturabbau wie dieser ist der im Doppelwortsinn billigste Versuch, schlingernde öffentliche Haushalte in Schnellschußmanier zu retten. Er rächt sich bei jeder PISA-Studie, vor allem

aber beim Image des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das sich ja bekanntermaßen nicht so sehr durch hohe Wirtschaftspotenz, als vielmehr durch einen lebhaften Tourismus und eine reiche Kulturlandschaft auszeichnet und beliebt ist. Ich protestiere in diesem Sinne gegen die Schließung des Reimann-Hauses und des Fallada-Archivs und plädiere für konstruktive und kollektive Rettungsmaßnahmen zum dringenden Erhalt und der schnellen Wiedereröffnung der beiden Literaturinstitutionen für die Allgemeinheit.

Heike Schneider,
1. September 2009
Königs Wusterhausen und Berlin